

worden ist; daher sagt er im Brief an Fabiola: "Ich finde von Herzen Gefallen an der Herberge in Bethlehem mit der Krippe des Herrn, wo die jungfräuliche Mutter das göttliche Kind zur Welt gebracht hat." Und in seiner Regel 26: "Nichts", sagt er da, "erstrahlt in so hoher Erhabenheit wie Bethlehem, wo in einer armseligen Höhle der Schöpfer des Himmels geboren wurde". Denn bevor der Hl. Hieronymus kam, war die Geburtsstätte des Herrn eine schmucklose Grotte, und es gab dort kein Kloster. Deshalb sagt er in seiner Regel im Kanon 20: "Wir haben vorsorglich ein Kloster gegründet und daneben eine Herberge gebaut, damit Josef, wenn er einmal mit Maria käme, nunmehr gastliche Aufnahme fände." Es heißt nämlich in der Hieronymuslegende, daß Bischof Kyrill von Jerusalem ihm Bethlehem als Pfarrbereich anvertraut hat, wo er mit Hilfe von Nachbarn ein Kloster baute; weil es aber an Geld fehlte, schickte er den Frater Paulinianus in seine Heimat, um die ihm gehörenden kleinen Besitzungen zu verkaufen, damit man das Geld für den Klosterbau in Bethlehem verwenden konnte, wovon die Regel in Kap. 20 handelt. Soviel ich jedenfalls ermitteln kann, ist nicht zu erkennen, daß zur Zeit des seligen Hieronymus jene stattliche Kirche bereits gebaut gewesen wäre, die heute dort steht, von der gleichwohl unerfahrene Leute erklären, sie sei von Helena errichtet, was ich auch glaubte; aber die jetzige Anlage bietet dafür keinen Anhaltspunkt, weil es ja heißt, daß der selige Hieronymus <II, 335> am Eingang zur Geburtshöhle Christi eine Grabstätte für sich ausgemeißelt hat und daß der Eingang dieser Höhle eng und ihr Aussehen dürftig ist. Jetzt befindet sich aber das Hieronymusgrab außerhalb der Kirche und auch der Eingang zu dieser Höhle ist nicht in der Kirche, und außerdem ist die jetzige Höhle sehr schön ausgeschmückt und hat zwei weite Eingänge, um einzutreten. Ich glaube, daß diese Kirche in den jüngeren Zeiten der lateinischen Könige von Jerusalem erbaut wurde und ebenso dieses stattliche Kloster und man dazu die Hütte des seligen Hieronymus entfernt und den ganzen Platz anders angelegt hat, worauf ja auch Schriften, Bilder und Skulpturen hinweisen.

0644

0642

0648

0638

0653

0633

0693

0593

0743

0543

1143

Berg und Festung Rama.

0143

Am 26. August, nachdem wir frühmorgens an der Krippe des Herrn das Gebet gesprochen hatten, baten die Ritter den Ober-Kalin, er möge sie zu den Teichen Salomos und seinen Obstgärten und zum Hl. Georg führen. Sie bestiegen ihre Esel und ließen sich zu den genannten Stätten geleiten. Ich aber unternahm, weil ich schon früher an diesen Plätzen gewesen war, siehe oben Seite 184, an diesem Tag einen anderen Ausflug. Vier Franziskaner nämlich, die mit uns zusammen von Jerusalem angereist waren, und ich als Fünfter verließen Bethlehem und gingen nach Süden zum Fuß eines hohen Berges, der sich aus dem freien Feld erhebt und gleichmäßig bis zum Gipfel ansteigt, wo er eine ziemlich breite ebene Fläche bildet, von der aus man einen Ausblick weit und breit über das Heilige Land hat. Diesen Berg erstiegen wir mit viel Mühe und Schweiß bis zu seiner höchsten Höhe; dort betrachteten wir zunächst diesen Platz selbst und schauten dann umher über das Heilige Land. Auf diesem Berg stand nämlich früher eine volkreiche und stark befestigte Stadt, die Rama hieß; der Hl. Hieronymus hat offensichtlich recht, wenn er in seinem Buch "De distantis locorum" diesen Namen nennt; denn gewöhnlich hießen Ortschaften, die auf einer Anhöhe lagen, Rama, wie I, 225 bemerkt. Dieser Berg ist freilich so hoch, daß man von ihm Aussicht hat auf das Tote Meer, auf die Berge Arabiens, zum Gebirge Seïr. Man sieht von dort auch die Berge von Engedi und mit dem Schlupfwinkel Davids, die Wüste Thekoa und Silo, auch den Ölberg und einen Teil vom Berg Zion und weiter bis an das große Meer. Dies alles sieht man vom kahlen Berggipfel aus; einstmals aber, als ein hohes Bauwerk dort stand, hatte man noch einen viel weiteren Blick, bis nach Galiläa, zum Philisterland und bis an die Grenzen <II, 336>

Ende

Anfang